

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 43.

Mittwoch, den 20. Februar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die im laufenden Jahre erforderliche Lieferung von 152 m eisernen Barrierriegeln an der Zwickau-Peniger Straße, Abteilung 4 und 5 (in und bei Waldenburg, bez. auf der Strecke von da durch Eichlaide bis zur Bezirksgrenze bei Schlagwitz) und 55 „ eisernen Barrierriegeln an der Waldenburg-Egidien-Löhninger Straße (im Dorfe Kuhshnappel) soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Diesbezügliche Preisangebote, zu denen Blanketts vorher bei der unterzeichneten Bauverwalterei entnommen werden können, sind bis zum Montag, den 4. März d. J., vormittags 1/10 Uhr, bei der letzteren einzureichen. Zu dieser Zeit wird die Öffnung der eingegangenen, mit der Aufschrift „Barrierriegel“ zu versehenen Angebote in Gegenwart etwa

erschienener Bewerber stattfinden. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Zwickau und Glauchau, am 15. Februar 1889.

Königl. Straßen- u. Wasserbau-Inspektion.
Döhnerl.

Königliche Bauverwalterei.
Dr. Werner.

Bekanntmachung.

Nachdem der Webermeister **Gottfried Heinrich Emil Behrle** hier als **Nachwächter für hiesige Stadt** gewählt und in Pflicht genommen worden ist, so wird solches hierdurch bekannt gemacht. Gallenberg, den 16. Februar 1889.
Der Stadtgemeinderat.
Schmidt, Bürgermeister.

Tageereignisse.

Der geschäftsführende Ausschuss der deutschen Kriegervereine, der mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers und unter Protektion des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt die Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm auf dem Kyffhäuser anstrebt, und zu welchem auch der Präsident des sächsischen Militärvereinsbundes, Tanner-Dresden gehört, hat den diesbezüglichen Aufruf zu Beiträgen erlassen; in demselben heißt es u. a.: Dieses Denkmal soll erstehen im Herzen Deutschlands auf den nordöstlichen Ausläufern der waldumrauschten Gebirge Thüringens, auf dem Kyffhäuserberge. Dort, wohin sich die Sehnsucht des Deutschen Volkes nach dem Erwachen Barbarossas wendet, soll aus den Trümmern einer längst vergangenen Zeit hervorstechen die ehrfurchtgebietende Gestalt des Hohenzollernkaisers, des Mannes der That, des Genius neuer deutscher Kraft und Herrlichkeit. Umweit des verwitterten Turmes, den die krächzenden Raben nun verlassen haben, soll über Waldgebirge und goldene Aue, weithin sichtbar, das Standbild Sr. Maj. des hochseligen Kaisers hoch emporragen. Es soll dort mit seinem Anblick künden von Deutscher Waffenehre und soll noch die fernsten Geschlechter mahnen, Körper und Geist für das Waffenhandwerk zum beständigen Schutze des teuren Vaterlandes zu üben. Es ist ein großes Werk, dessen Ausführung wir mit Euch, Deutsche Kameraden, erreichen wollen, und würdig des Kaisers muß es werden, dem es geweiht sein soll. Aber zahlreich ist auch die Soldatenfamilie, die der Kaiser Wilhelm hinterlassen hat, und unter diesen Hinterbliebenen wird es wohl niemand geben, der nicht gern sein Scherstein beitrüge für solches patriotisches und kameradschaftliches Werk. Wir bitten um Beiträge alle, welche das Waffenkleid zu Lande oder zu Wasser getragen haben und noch tragen, und ersuchen um Sammlungen in engeren und weiteren soldatischen Kreisen.

Das Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund hat den einmütigen Beschluß gefaßt, in dankbarer Erinnerung und zum ewigen Andenken an das Jubiläum des Hauses Wettin eine Stiftung in Sachsens Militärvereinsbund unter dem Namen „Wettin-Jubiläumstiftung“ ins Leben zu rufen. Die Mittel zu dieser Stiftung sollen, nach der betreffenden Mitteilung im „Kamerad“, durch die Bundesvereine, und zwar dergestalt aufgebracht werden, daß dieselben die Ueberschüsse von den in einem jeden Bundesverein zu diesem Jubiläum zu veranstaltenden Festlichkeiten als Stiftungskapital bei dem Präsidium einzahlen. Es soll jedoch, da voraussichtlich aus lokalen oder anderen Gründen eine besondere Festlichkeit nicht allertorts abzuhalten möglich sein, oder auch für die Fälle, daß ein Ueberschuß nicht erzielt wird, den Bundesvereinen anheim gestellt werden, statt deren einen ent-

sprechenden Geldbetrag zu dieser Wohlthätigkeitsstiftung einzusenden. Von den Zinsen dieser Stiftung sollen dann jedes Jahr an dem noch zu bestimmenden Tage hilfsbedürftige Kameraden, welche das 60. Lebensjahr überschritten und einem Bundesverein als Mitglied angehören, Unterstützung finden. Sr. Maj. der König hat als allerhöchster Protektor von Sachsens Militärvereinsbund auf erstatteten Vortrag das erwähnte Beginnen huldvollst aufgenommen und gern auch die Genehmigung zu Führung des obgedachten Stiftungsnamens erteilt.

Wiederum ist ein Explosivstoff erfunden worden, dessen Erprobung hervorragende Eigenschaften ergeben hat, weshalb in den verschiedenen Zweigen der Technik, welche auf solche Stoffe angewiesen sind, wieder eine Umwälzung zu erwarten ist. Dieser Stoff, von dem Schweden Lamm erfunden und Bellit genannt, besteht aus Ammonium Nitroste und Di-Nitro-Benzole, welches in geschmolzenem Zustande — das Schmelzen geschieht bei ca. 90° Celsius — mit Salpeter vermischt wird. Von der auf diese Weise erhaltenen Komposition explodiert, einem Berichte des Patent- und technischen Bureaus von Richard Liders in Görlitz zufolge, jedes Molekül, aber nur unter einer ganz bestimmten Voraussetzung und nur bei Anwendung eines besonderen Zünders, während es sonst weder durch Feuer, noch durch den elektrischen Funken, Reibung u. s. w. zu einer explosiven Wirkung veranlaßt wird. Vor wenigen Tagen ist das Bellit erprobt worden und zwar im Weisem einer großen Anzahl höherer englischer Offiziere, die sich lediglich zu diesem Zweck von London nach dem bei Chadwell Heath belegenen Versuchsterrain begeben hatten. Beim ersten Versuche wurde ein unter Wasser gelegener Felsen mittels 1½ Pfund Bellit gesprengt, daß Wasser und Steine bis 150 Fuß hoch flogen. Abdam ließ man ein 120 Pfd. schweres Gewicht aus einer Höhe von 18 Fuß auf eine größere Masse Bellit fallen, ohne das letzteres explodiert wäre. Weiter wurde Pulver mit Bellit vermischt und angezündet, wobei nur das Pulver verpuffte, ohne das Bellit zu entzünden, und ähnliche Versuche mehr, die alle die Ungefährlichkeit des Bellits, so lange die Zündung unter der gewissen Voraussetzung nicht geschieht, erwiesen. Diese besonderen Eigenschaften, verbunden mit der gefahrlosen Herstellung und Beförderung, dürften diesen neuen Sprengstoff zu einem starken Konkurrenten des Dynamit machen.

Es geht nichts über Geschwindigkeit. Die „Leipz. Zig.“ erhält folgende Zuschrift: Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen heute mitteilen zu können, daß demnächst eine äußerst hervorragende und hochinteressante belletristische Novität in unserem Verlage erscheinen wird, und zwar in die Form der Erzählung gekleidete Schilderungen eines der österreichi-

chen Aristokratie angehörenden Schriftstellers: Das Drama von Reherling, der Wirklichkeit nach erzählt von Egon von Wellershausen. Der Verfasser schildert die neuesten Vorgänge am österreichischen Kaiserhofe und behandelt speziell dessen höchststehende Personen in vornehmer und schonungsloser, aber trotzdem wahrheitsgetreuer und packendster Weise. Das Werk wird daher in allen Kreisen ganz enormes Aufsehen erregen u. Die „rührige“ Verlagsbuchhandlung ist die von J. Bensheimer in Mannheim.

Der Reichskommissar Hauptmann Wischmann traf vorgestern abend 9 Uhr 49 Min. von Halle in Leipzig ein und legte um 11 Uhr 50 Min. mit dem Kourierzug der Bayrischen Bahn die Weiterreise fort. In seiner Begleitung befand sich auch ein Regernabe. Sobald sich die Wischmannsche Expedition an Ort und Stelle befindet, wird eine der ersten Hauptaufgaben auf die Ausbildung der angeworbenen, aus Eingeborenen des Landes bestehenden Truppen gerichtet sein. Eine derartige Ausbildung wird selbstverständlich mit der im Deutschen Reich üblichen sich nicht vergleichen können, denn erstens mangelt dazu die Zeit, andererseits ist ihr augenblicklicher Zweck ein anderer, auch würde das Klima dem im Wege stehen. Die Hauptfrage, worauf vor allem zu sehen ist, ist die, die Leute im Schießen auszubilden und an die Feuer-Disziplin zu gewöhnen. Schießt doch der Eingeborene meist, ohne zu zielen, und glaubt, je mehr er feuert, desto sicherer gewinnt es ihm, dem Gegner zu vertreiben. Die Ausrüstung der Kolonialtruppen wird im allgemeinen ähnlich derjenigen der englischen Kolonialtruppen sein, denn in erster Linie muß mit dem Klima gerechnet werden. Dennoch zeichnet sich die deutsche Uniform bei aller Ähnlichkeit mit der englischen dadurch aus, daß sie bei aller Leichtigkeit militärischer und schneidiger aussieht. Soviel bis jetzt über dieselbe bekannt ist, besteht sie für die Offiziere und Proviantmeister aus einem blauen Serge-Anzug, desgl. zwei Cachemir- und fünf weißbaumwollenen Anzügen. Der Rock hat Stehragen, zwei Brust- und zwei Seitentaschen und ist sonst wie ein Jaquet gearbeitet. Die Knöpfe sind gewöhnliche gelbe Uniformknöpfe. An den beiden Armen sind die Rang-Abzeichen, wie bei der Kaiserl. Marine, angebracht. Der Kompagnieführer hat je 2, der Leutnant je 1 und der Proviantmeister, im Winkel, je 1 schwarzweißrotes, ca. anderthalb cm. breites Band. Als Fußbekleidung dienen aus Naturleder gefertigte Schnürschuhe, desgl. einige Paar Segeltuchschuhe. Außerdem muß jeder stets wollenes Unterzeug tragen. Als Kopfbedeckung dient der englische Korkhelm und das Fez. Die Bewaffnung ist für Offiziere und Proviantmeister der gewöhnliche Kavalleriesäbel (jedoch tragen nur die ersteren das Portepée), Revolver und ev. Büchsen. Die Unteroffiziere und Mannschaften erhalten Kloufen, ähnlich